

zeichnen, so sollte er durch sechs Jahre eine Unterstützung von 50 Gulden genießen, welche zu dieser Zeit hinlänglich war, um an einem Gymnasio zu studieren. Hat er an demselben die sechs Classen mit Fortgang vollendet, so könne er entweder in einen geistlichen Orden eintreten (damahls war der Eintritt mit diesen Vorkenntnissen gestattet), oder sich durch Unterricht der Jugend so viel erwerben, daß für seinen Lebensunterhalt mäßig gesorgt ist; denn der brave Mann wollte den armen Jüngling unterstützen, aber nicht denselben so reichlich ausstatten, daß der Selbsttrieb und seine Thätigkeit dadurch verringert würden, welche arme Studenten oft zu den erhabensten Ehrenplätzen befördert haben.

Diese wohlthätige Stiftung hat im Jahre 1759 angefangen, und dauert bis auf heutigen Tag fort. Segenvoll sind die Wirkungen derselben. Dieses Dorf, welches seit dem Türkenkriege 1683, in dem es ganz verheeret wurde, und durch die darauf folgenden Pest, durch Wolfenbrüche, Feuersbrünste, durch die jährlichen Überschwemmungen der Donau ungemein gelitten hatte, dessen Weinberge auf den höchsten Bergrücken bey der mühsamsten Bearbeitung nur eine spärliche Weinlese geben, ist durch diese Stiftung in einen besseren Wohlstand gekommen. Durch den guten Unterricht, den die Stiftung den Aemstern des Dorfes verschaffte, sind sie verständiger, arbeitsamer und gesitteter geworden; sie hatten einen kleinen Fond, ihre Wirtschaft anzufangen; mehrere der Stifflinge sind zu den Studien, zu Handwerken und Künsten übergetreten, haben sich dort Mittel verschafft, ihre ärmeren Freun-